

hält vielmehr über ein Dutzend wissenschaftlicher Beiträge, in denen hervorragende Sachkenner verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen zu Einzelthemen Stellung nehmen, die vom Mesolithikum und Neolithikum (WOLFGANG TAUTE und JÖRG AUFDERMAUER) bis ins Hochmittelalter führen. WOLFGANG ERDMANN legt einen umfangreichen Grabungsbericht vor, BRUNI BOESCH untersucht den Namen Bodman, HANS LIEB stellt Überlegungen zu Bodman und dem Anonymus Ravennas an, weitere Abhandlungen beschäftigen sich mit den Münzprägungen in Bodman zur Merowingerzeit (FRIEDRICH WIELANDT), der Pfalz (ARNO BORST), dem Fiskus (HELMUT G. WALTER), St. Otmar in Bodman (JOHANNES DUFT), Bodman und die Begründung der Herzogenschaft in Schwaben (HELMUT MAURER), mit der Pfalz und der Tübinger Pfalzgrafschaft (HANS JÄNICHEN †) und mit «Eberhardus comes de Potamo» (KARL SCHMID). So wissenschaftlich gründlich und die historische Forschung sicher weiterführend die Beiträge auch sind, so fehlt doch leider für den «Laien» eine Gesamtdarstellung der örtlichen Geschichte, die es ihm ermöglicht hätte, die Einzelthemen in ein Größeres einzuordnen. Mit diesem ersten Band (ein zweiter soll bald erscheinen) liegt aber auf jeden Fall ein gewichtiger Beitrag zur Geschichte des Bodenseegebietes und darüber hinaus zur Landes- und Reichsgeschichte vor.

Wilfried Setzler

ERICH KÖNIG (Hg): **Historia Welforum.** (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit, Band I, herausgegeben von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg). Nachdruck der 1938 erschienenen Ausgabe. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1978. 182 Seiten, 3 Ausschlagtafeln. Leinen DM 48,- ✓

ERICH KÖNIG, KARL OTTO MÜLLER und LUITPOLD WALLACH (Hgg): **Die Zwiefalter Chroniken Ortliebs und Bertholds.** (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit, Band 2, herausgegeben von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg). Nachdruck der 1941 erschienenen Ausgabe mit zusätzlichem Vorwort. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1978. 461 S. Leinen DM 78,- ✓

OTTO FEGER (Hg): **Die Chronik des Klosters Petershausen.** (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit, Band 3), herausgegeben von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg). Nachdruck der 1956 erschienenen Ausgabe. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1978. 276 Seiten. Leinen DM 64,- ✓

Mit der Neuauflage dieser drei Schwäbischen Chroniken der Stauferzeit kommt der Verlag einem seit langem gehegten Wunsch aller an der Landesgeschichte Interessierten entgegen, werden doch dadurch bedeutsame Geschichtsquellen wieder allgemein zugänglich. Schon lange sind die Erstauflagen vergriffen und auch über den Antiquariatshandel nur schwer erreichbar. Alle drei Bände bringen den mittelalterlichen Originaltext und diesem gegenübergestellt eine deutsche Übersetzung. In den Einleitungen werden die Entstehung, die Überlieferung

und Autorenschaft der einzelnen Chroniken diskutiert; in zum Teil reichen Anmerkungen wird der Text kommentiert; zusätzliche Register erleichtern die gezielte Suche. Der erste Band, die «Historia Welforum» gibt eine wohl um 1170 entstandene Geschichte der Welfen von ihren sagenhaften Anfängen bis zum Tode WELF VII (1167) wieder. Einen besonderen Rang nimmt diese Chronik, die sich *ausschließlich der Geschichte eines Fürstengeschlechts* widmet, dadurch ein, daß wir mit ihr die *älteste ausführliche Familiengeschichte des abendländischen Schrifttums überhaupt* besitzen. Da in diesem Band zusätzlich auch die Steingadener Fortsetzung (bis 1191), die «Genealogia Welforum», der Anhang IV der Sächsischen Weltchronik, die «Annales Welfici Weingartenses» und die Weingartner Fortsetzung der Chronik des HUGO VON ST. VICTOR herausgegeben, übersetzt und erläutert werden, hat der Leser alle wichtigen, die frühe Welfengeschichte betreffenden, chronikalischen Zeugnisse beisammen.

Die Bände 2 und 3, die zwischen 1135 und 1138 geschriebenen Zwiefalter Chroniken und die um die Mitte des 12. Jahrhunderts verfaßten Aufzeichnungen zur frühen Geschichte des Klosters Petershausen zu Konstanz – «Casus Monasterii Petrishusensis» –, vermitteln zwar keine Weltgeschichte (oder bestenfalls nur am Rande), dafür aber regionale Geschichte, wie sie farbiger, ursprünglicher und lebendiger nicht wiedergegeben werden könnte. Ihre Verfasser zeichnen mit der «Darstellung des Kleinen», mit der Detailschilderung ein über den regionalen Raum hinausgreifendes Kulturbild ihrer Zeit.

Mit der Neuherausgabe der 1941 erstmals erschienenen Zwiefalter Chroniken konnte auch ein altes Unrecht wiedergutmacht werden: Auf Grund verschiedener Umstände, wie sie im Vorwort der Neuauflage dargelegt werden, war der eigentliche Editor der Chroniken LUITPOLD WALLACH, der in der Zeit nationalsozialistischer Herrschaft Deutschland verlassen mußte, im Titel der Erstauflage nicht genannt worden. Dieses Versäumnis konnte nun nachgeholt werden.

Leider haben die Zweitaufgaben die Chance nicht genutzt, Forschungsergebnisse der letzten Jahrzehnte aufzunehmen. Das ist vor allem bei den Zwiefalter Chroniken um so bedauerlicher als LUITPOLD WALLACH 1957 eine weitere eigene Edition, «Berthold of Zwiefalten's Chronicle», in der Zeitschrift *Traditio* vorgelegt hat, die – wenn auch nur geringfügig – von der älteren abweicht. Ergänzungen, wie sie von JOHANN ADAM KRAUS und vor allem von HEINRICH DANNENBAUER ausgegangen sind, hätten die Qualität der Neuauflage verbessert.

Wilfried Setzler

WOLFGANG VON HIPPEL: **Die Bauernbefreiung im Königreich Württemberg.** Band I Darstellung, Band II Quellen. Forschungen zur deutschen Sozialgeschichte Bd. 1. Harald Boldt Verlag Boppard am Rhein 1977 ✓

GEORG FRIEDRICH KNAPP hat mit seinem 1887 erschienenen Werk über die Agrarreformen des 19. Jahrhunderts den heute dafür allgemein üblichen Begriff «Bauernbefreiung» eingeführt. Er hat auch die Vorstellungen über den Verlauf eben dieser Reformen geprägt, obwohl sich seine Dar-

stellung auf das Gebiet Preußens, genauer auf die ostelbische Gutsherrschaft beschränkte. Das jetzt neunzig Jahre später erschienene Buch von WOLFGANG VON HIPPEL über die Bauernbefreiung im Königreich Württemberg befaßt sich mit den Voraussetzungen, der Durchführung und den Ergebnissen der Agrarreform in einem Gebiet, in dem – im Gegensatz zur preußischen Gutsherrschaft – die Grundherrschaft überwog, die auch im übrigen, weitaus größeren Teil Deutschlands Bestand hatte.

HIPPELS zweibändiges Werk – Band I Darstellung, Band II Quellen – beschäftigt sich zwar nur mit Württemberg, ist aber so ausführlich, gründlich und alle Teilaspekte umfassend, daß damit beispielhaft für alle anderen Regionen das Thema «Bauernbefreiung» für allemal abschließend behandelt sein dürfte.

Der erste Band, in vier Kapitel eingeteilt, bietet zunächst auf beinahe 250 Seiten (!) einen Überblick über die Agrarverfassung im Gebiet des Königreiches Württemberg vor der Bauernbefreiung. HIPPEL klärt die rechtlichen Qualitäten und materiellen Inhalte der Begriffe «Grundherrschaft», «Leibeigenschaft», «Gerichtsherrschaft», «Vogtei», «Ortsherrschaft», «Zehnt», «Fronen», «Lehen», erläutert den Steuerzweck und die Grundzüge der Steuersysteme. Es gelingt dem Autor, ein anschauliches Bild der differenzierten Verhältnisse und der komplizierten Bezüge einzelner Faktoren darzustellen, wie sie das System der Herrschaft kennzeichnen. Diesem grundlegenden Kapitel schließt sich eine Untersuchung an über die Agrarverfassung in der Zeit des Umbruchs, *im Zeichen staatlicher Neugestaltung* unter NAPOLEON. Die Periode der eigentlichen Ablösungsgesetzgebung zwischen 1817 und 1849 behandelt das dritte Kapitel, in dem HIPPEL verdeutlicht, daß die Bauernbefreiung eine Beseitigung der Abhängigkeit von den verschiedensten Formen der Herrschaft ist (Grundherrschaft, Leibeigenschaft, Erbuntertänigkeit, Zehnherrschaft etc.), sich gegen den damaligen Flurzwang, gegen die Servituten und Fronen richtet, daß sie zudem aber auch als eine große Agrarreform, als Boden- und Finanzreform, verstanden werden muß. Daß sich der Adel dieser Reform energisch widersetzte, Entschädigungen erkämpfte, ist Allgemeingut der Geschichtsbücher; das Verdienst HIPPELS ist es, daß er den Blick auch auf das Bürgertum lenkt, dessen Ziel es gewesen sei, *den armen Bauern zum gleichberechtigten Staatsbürger zu erheben und – zwangsläufig damit verbunden – die Sonderstellung des Adels im konstitutionellen, bürgerlich bestimmten Staat zu vernichten*. Daß das Bürgertum in diesem Vorhaben *vielfach von der sonst befehdeten staatlichen Bürokratie unterstützt* worden ist, erklärt sich in Württemberg leicht aus der langen bürgerlichen Tradition des alten Herzogtums. In einem abschließenden Kapitel geht HIPPEL den Auswirkungen der Bauernbefreiung in Württemberg nach, der Verwendung des Ablösungsgeldes, den Problemen des Wandels in der Agrarstruktur, der folgenden Güterstückelung, der Allmendfrage. Zu recht weist er auch auf die politische Dimension der Bauernbefreiung hin, insbesondere auf deren Bedeutung für das neugeschaffene Staatswesen «Königreich Württemberg», wobei er feststellt, daß die Bemühungen der Regierung um die Grund-

entlastung gegen den Widerstand des Adels nicht unwesentlich dazu beigetragen haben, die staatliche Integration voranzutreiben.

Seine Ergebnisse untermauert der Autor im zweiten Band, in der umfangreichen Dokumentensammlung. Dem Urteil, daß HIPPELS Werk in der Kombination von Darstellung und Dokumentation ein anschauliches und differenziertes Bild von der alten Agrarverfassung, von den verschiedenen Anläufen, sie aufzulösen, von den widerstreben Motiven und Interessen der Betroffenen vermittelt, kann man sich ohne Abstriche anschließen.

Wilfried Setzler

HEILWIG SCHOMERUS: **Die Arbeiter der Maschinenfabrik Esslingen**. Forschungen zur Lage der Arbeiterschaft im 19. Jahrhundert (Industrielle Welt, Band 24). Klett Verlag Stuttgart 1977. 336 Seiten. Leinen, DM 89,-

Fallstudien über die Erforschung der sozialen Lage der lohnabhängigen Arbeitnehmerschaft sind nicht nur auf landeskundlicher, sondern auch auf internationaler Ebene derzeit noch eine Seltenheit.

Im Rahmen des Heidelberger sogenannten «Württemberg-Projekts» legt H. SCHOMERUS ihre neuesten Untersuchungsergebnisse über die Arbeiterschaft der Maschinenfabrik Esslingen (ME) vor. Sie will ein begrenztes Erklärungsmodell für den sozialen Wandel als Folge der Industrialisierung aufzeigen. Die dominierende Fragestellung ist der Zusammenhang zwischen berufsspezifischem Lebenslauf und materieller bzw. sozialer Situation. Die Verfasserin geht davon aus, daß ein Arbeiter im Laufe seines Lebens nicht nur unterschiedliche Stadien – sogenannte Familienzyklen – durchläuft, sondern analog dazu auch unterschiedliche Stufen einer Lebensverdienstkurve. Je nachdem nun Lebensverdienstkurve und Familienzyklus aufeinander abgestimmt sind, können die materiellen und sozialen Auf- und Abstiegschancen steigen oder fallen. Als Grundlage dienen der Autorin zwei Quellengruppen, die Inventuren und Teilungen der Stadt Esslingen und die Personalbücher der Maschinenfabrik Esslingen. Beide Quellengruppen reichen bis in die Anfangsjahre der Fabrikgründung zurück.

Dem Modetrend der Sozialforschung in den USA folgend hat die Verfasserin ausgesuchte Archivbestände mit einem aufwendigen EDV-Verfahren (SPSS) ausgewertet. So wurden auf diesem Wege von ca. 3000 Arbeitern individuelle biographische und ökonomische Daten erfaßt. Dabei wurde deutlich, wie sehr sich ursprünglich differenziert erscheinende Lebensläufe gleichen. Auf Grund der außerordentlich guten Quellenlage konnte die soziale Mobilität dreier Generationen untersucht werden.

Die Verfasserin erbrachte den Nachweis, daß die Gründung der Maschinenfabrik Esslingen die regionale Mobilität und die Arbeiterrekrutierung veränderte. So verlor die Esslinger Textilindustrie seit Errichtung des «Kesslerischen Etablissements» ihre ursprüngliche Rekrutierungsbasis.

Das innerbetriebliche Sozialverhalten als Reaktion der Arbeiterschaft auf die Personalpolitik der ME, die seit Mitte der 80er Jahre bestrebt war, eine Stammarbeiterschaft aus